Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **49 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FREIDENKER

ONATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

u, September 1966 Nr. 9 49. Jahrga

Zwiespalt auf dem Deutschen Katholikentag

Auf unserer Reise durch Oberfranken gerieten wir in Bamberg im Juli beinahe in das Gewoge des dort versammelten Deutschen Katholikentags. Er wurde mit all dem bei solchen Anlässen üblichen Pomp durchgeführt, was aber nicht verhindern konnte, dass er die Unsicherheit deutlich machte, welche in Deutschland die grossen Kirchen befallen hat. Bei den Protestanten ist der Krieg zwischen den modernen Reformtheologen der Bultmann'schen Schule und den konservativen Pfarrern voll im Gang. Omikron hat ja dankenswerterweise in der letzten Nummer des «Freidenkers» darüber berichtet. Aber auch bei den Katholiken hat das Konzil einen Zwiespalt geschaffen, der eben auf dem Katholikentag zum Ausdruck kam und zu leidenschaftlichen Diskussionen führte. Der Tübinger Theologieprofessor Ratzinger plädierte so für die «Wegräumung der sekundären Skandale», die sich zwischen das Kreuz und die Gläubigen geschoben hätten, und rechnet zu diesen Skandalen alle Bemühungen «unter dem Vorwand die Rechte Gottes zu verteidigen, nur eine bestimmte gesellschaftliche Situation und die in ihr gewonnenen Machtpositionen zu verteidigen. Zu den Skandalen gehöre auch, wenn mit der Vorgabe, die Unabänderlichkeit des Glaubens zu schützen, nur die eigene Gestrigkeit verteidigt werde oder wenn behauptet werde, die Ganzheit der Wahrheit zu sichern, dabei aber Schulmeinungen verewigt würden, die längst revidiert werden müssten.» Der Frankfurter Theologe Professor Johannes Hirschmann wandte sich gegen den Missbrauch der Kirche für die Interessen einzelner sogenannter christlicher Parteien, und der Münchner Professor Maier kritisierte die Abschliessung der Katholiken in besonderen Berufs- und Geselligkeitsverbänden. «Dass solche bestehen, sei noch kein Argument zu ihrer Rechtfertigung.» Besonders bemerkenswert war sein Ausruf: «*Der Christ muss sogar bereit sein, die Freiheit zum Unglauben als letzte Möglichkeit religiöser Freiheit zu verteidigen!*» Noch ein paar interessante Auslassungen:

Staatssekretär Hubert Hermanns vom Familienministerium (CDU): «Die Katholizität einer Schule ist nicht um den Preis einer schlechteren Leistung vorzuziehen.»

Professor Hirschmann: «Niemand hat das Recht, die Autorität der Kirche ausschliesslich für sich und seine Meinung in Anspruch zu nehmen. Die Katholiken dürfen in der Politik nicht länger ein blosses Mittel zur Verwirklichung kirchlicher Anliegen sehen oder gar ein Instrument, ihre religiösen Ueberzeugungen einem ganzen Volk mit den Mitteln der staatlichen Ordnung aufzuerlegen.»

Bischof Dr. Hengsbach (Essen): «Zur Lösung der grossen Fragen der Welt muss auch die Zusammenarbeit mit Nichtkatholiken und Nichtchristen gesucht werden.»

Sehr lebhafte Auseinandersetzungen gab es bei der Erörterung der Geburtenkontrolle und Empfängnisverhütung. Der Bonner Moraltheologe Professor Dr. Böckle und der Mainzer Weihbischof Dr. Reuss traten für die Zulassung der Empfängnisverhütung ein, stiessen aber bei dem Bamberger Erzbischof Dr. Schneider auf hartnäckige Ablehnung, worauf viele der Teilnehmer erklärten, jetzt seien sie genau so gescheit wie vorher und wüssten nicht, wer die richtige Meinung vertrete. Die einen würden sich auf das Konzil berufen, die anderen auf die Meinungsäusserungen der Päpste. Einen klaren Misston brachte die Tatsache, dass der Präsident des Katholikentags, der Bundesverfassungsrichter (!) Dr. Geiger nicht amtieren konnte, weil er als ein Mithelfer der Blutjustiz Hitlers, der noch dazu gerade in Bamberg gewirkt hatte, entlarvt worden ist. Die einst so enge Verbindung der katholischen Kirche mit den faschistischen Verbrechern in den verschiedensten Ländern lastet eben noch heute als schwere, noch unbewältigte Vergangenheit auf dem Katholizismus. Wie sehr bei den Katholiken übrigens das Interesse an der Kirche zurückgeht, zeigte der christlich-demokratische Bundestagsabgeordnete Klöppler auf, der unwidersprochen feststellte, dass nur 25—30 Prozent der offiziell registrierten Katholiken noch als praktizierende Katholiken gelten könnten. Die Selbstzersetzung der christlichen Bekenntnisse, das hat dieser Katholikentag offenbart, geht also auch im katholischen Lager mit grossen Schritten voran. Der schweizerische Katholizismus könnte sich übrigens von den in Bamberg von den Theologen verkündeten Erkenntnissen noch manche Scheibe abschneiden.

Walter Gyssling

Inhalt

Zwiespalt auf dem deutschen Katholikentag
Der Prügelknabe des französischen Materialismus
Die Jesuiten
Seid getrost! Ich habe die Welt überwunden
Aus meinem Tagebuch
Unsere Leser schreiben
Schlaglichter
Mitteilungen des Zentralvorstandes
Aus der Bewegung
Die Literaturstelle empfiehlt

Landesbibliothek
3000 Bern